

# Persephone und Hades

## Eine Liebesgeschichte aus der Griechischen Vergangenheit wird nun in die Gegenwart versetzt

Von -Claire-Farron-

### Kapitel 67: Hades/Demeter - Fragen und eine Antwort

Hades ahnte noch nichts von den Plänen Aphrodites und Hephaistos', wusste nicht einmal, dass das Gewand danach von diesem zerstört werden müsste, geschweige denn, auf welche Weise dies geschehen musste und mit welcher gefährlicher Waffe. Nein, sein Streben war allein auf das beschränkt, was vor ihm lag und das war ohne jede Frage, das Vlies zu Athene zu bringen, damit daraus das Gewand der Unsterblichen wurde, das seiner geliebten Persephone die Rückkehr an seine Seite gewähren würde – und ihr Überleben sowie das ihres gemeinsamen Kindes sicherte.

Umso überraschter war Hades, als er bei seiner Rückkehr in die Gefilde der Unterwelt, eine Göttin antraf, die schon seit sehr langer Zeit niemand mehr zu Gesicht bekommen hat: Nyx. Ganz offen zeigte sich Überraschung auf den Zügen des Totengottes.

Im ersten Moment ergriff ihn Furcht, sie möge ihm das Vlies abnehmen, damit es nicht dazu benutzt wurde, das Gewand zu fertigen, doch diesen Gedanken verwarf er schnell wieder, denn schon lange Zeit hatten sie und ihr Gemahl sich in keine Belange der Welt eingemischt, sondern waren stille Beobachter gewesen. Was also, das war die entscheidende Frage, hatte sie nun dazu bewegt, diese Beobachterposition aufzugeben und hierher zu ihm hinab zu steigen?

Galant sank er vor der Uralten auf die Knie, zollte ihr den Respekt, den sie verdiente und hob den Blick erst nach einigen Sekunden wieder. Es war eine Ehre, dass ihn die Uralte hier aufsuchte, die Mutter der Götter wenn man es so wollte, denn auch wenn man Zeus Göttervater nannte, so war er es im Grunde nicht wirklich.

Hades' sturmgraue Augen weiteten sich verwundert, als er der Göttin Frage vernahm. Warum? Es war ihm nicht einmal in den Sinn gekommen, Nyx und Erebus um Hilfe zu bitten. Verlegen und sogar ein wenig beschämt senkte er den Blick, denn die Worte der alten Göttin waren schließlich wahr, doch sowohl er als auch wohl Zeus in seinem Handeln gegen die Menschen hatten wohl ganz vergessen, dass die Alten noch da waren, auch wenn sie lange nicht gehandelt hatten.

„Verzeiht, Nyx, doch es kam mir nicht einmal in den Sinn. Seit Jahrhunderten schon schweigen dein Gatte und du zu den Geschehnissen der Welt. Ich hatte nicht erwartet, dass sie euch nun kümmern könnten.“ Es war ein Eingeständnis, das er nicht gerne

machte, doch es war die Wahrheit.

Was hatte sich geändert? Was hatte ein Wesen, so alt und weise, so lange reglos und still, dazu bewogen, nicht länger zu beobachten, sondern hierher zu kommen?

Der Totengott wusste es nicht und er war sich auch nicht sicher, ob er es wirklich wissen wollte, doch am Ende war es an ihr und nicht an ihm zu entscheiden, ob sie es ihn wissen ließe.

~\*~

Lillian Rose. Demeter lächelte versonnen zu dem Kindlein hinab, betrachtete es genau und bewunderte die Schönheit des kleinen Kindes, welche eben nur solche hatten. Eine Perfektion, die sich allein im Gefühl fand, das sie für ihren Enkel hegte, den sie vom heutigen Tage an schützen würde – ebenso bedingungslos, wie sie die kleine Lillian Rose liebte und lieben würde und wie sie auch ihre eigene Tochter Persephone liebte.

Bedächtig nickte sie Apollo zu, als dieser ihr erklärte, weshalb sie hier waren und nicht in einem Krankenhaus, wie es wohl für eine Mutter und ein Neugeborenes eigentlich am besten gewesen wäre. Doch hier in den Händen des Gottes der Heilkundigen gab es wohl nichts zu befürchten. Allerdings hatte er Recht, wenn er der Ansicht war, dass es sicherlich besser war, wenn niemand auch nur ahnte, dass die kleine Lillian Rose kein menschliches Kindlein war, sondern viel mehr eine junge Unsterbliche, von deren Fähigkeiten und Berufung noch niemand wusste.

Sie war gespannt, ob die Kleine, was sie hoffte, eher nach ihrer eigenen Mutter käme oder doch nach dem Vater, gegen den Demeter selbst jetzt noch ihre Vorbehalte hatte, auch wenn sie zu schätzen wusste und anerkannte, dass dieser ihre Tochter aufrichtig liebte. Sonst wäre er wohl kaum ohne zu zögern auf die Suche nach dem Vlies gegangen, um sie zu retten.

Sanft wiegte sie die Kleine in ihren Armen und lächelte. „Lillian Rose. Es ist schön, dich hier in dieser Welt willkommen zu heißen und bald wird auch deine Mutter dies tun.“ Sie sah auf und von Apollo zu dem Sterblichen, nur kurz, doch lang genug, um zu zeigen, dass sie sich durchaus bewusst war, dass er hier war – auch wenn sie das nicht gut hieß.

Es hatte für Menschen nie etwas Gutes bedeutet, wenn sie sich in Belange der Göttlichen mischten. Niemals. Ganz im Gegenteil hatte es sie fast immer das Leben und noch öfter den Verstand gekostet. Beides wünschte sie dem Mann nicht, der ihrer Tochter geholfen hatte.

„Du brauchst mich nicht belehren. Allein schon um ihretwillen werde ich wohl oder übel akzeptieren müssen, welche Wahl meine Tochter traf, ob ich sie nun gutheiße oder nicht.“ Ihr Blick wurde streng, doch nur für einen Moment, dann sah sie wieder auf das Kind hinab. „Du sollst niemals unter meinem Groll leiden müssen, denn du trägst keine Schuld, meine Kleine. Keine Angst. Deine Oma wird dich behüten und beschützen mit allem, was in ihrer Macht steht.“ Wohlwollend hauchte sie einen Kuss auf die weiche und zarte Haut der kleinen Lillian Rose, die gelegentlich gluckste und murmelte, doch an sich ein eher stilles Kind zu sein schien, denn nicht ein einziges Mal hörte sie einen Schrei von der Kleinen.

„Wie steht es um Persephone?“, verlangte sie dann zu wissen. Natürlich war sie froh darüber, ihre Enkeltochter wohlbehalten anzutreffen, doch auch ihre Tochter war wichtig und diese wiederum schien immerhin fest zu schlafen.

„Hat sie die Geburt gut überstanden?“